

Vernissage und Podiumsdiskussion: Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom
Einführung von Verena Stettler, edition 8
16.6.2020

Liebe Anwesende

Eigentlich hätte diese Veranstaltung im März stattfinden sollen, und bis vor kurzer Zeit wussten wir nicht, ob überhaupt eine Buch-Vernissage live drin liegt. Es freut mich daher besonders, dass ich Sie und euch hier im Namen der Edition 8 begrüßen darf, nun eben im Juni.

„Unglaublich, schon 40 Jahre vergangen“, war meine erste Reaktion, als sich Nicolas Lindt vor anderthalb Jahren mit der Frage an mich wandte, ob die edition 8 sich für eine Neuauflage seines Buch „Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom“ interessiere – zum Jubiläum der Bewegung. Ich hatte vorher kaum den Massstab der zeitlichen Distanz in Bezug auf den damaligen Aufbruch angelegt, wohl weil einige von dessen Ergebnissen im heutigen Zürcher Leben mittlerweile zum Alltag gehören – ohne dass sich die „Nachgeborenen“ dessen wirklich bewusst sind, vermute ich.

Darauf möchte ich mich jetzt aber nicht näher einlassen oder gar eine Analyse der damaligen Zeit versuchen – das Podium wird sich noch genügend mit solchen Fragen beschäftigen –, sondern ich beschränke mich auf das Naheliegende: auf das Buch „Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom“. Es handelt sich dabei wie erwähnt um eine überarbeitete und erweiterte Neuauflage. Das Original ist 1981 – ebenfalls von mir betreut – im eco-verlag erschienen. Dieser, 1976 gegründet, war kein eigentlicher „Bewegungsverlag“, wir pflegten aber Themen, die im weitesten Sinn dazu passen konnten: Der Gründer, mein Partner Rolf Thut, war zum Beispiel persönlich bei Bunker und Heimkampagne dabei gewesen, und dieses Engagement spiegelte sich auch im Programm. Nicolas Lindt jedenfalls schien eco der passende Ort für sein Projekt, „bewegte“ Leute in Interviews zu porträtieren.

Wichtig war ihm, nicht *über* die Bewegung zu schreiben, sondern sie in einem Puzzle von einzelnen Lebensgeschichten erstehen zu lassen. Wichtig war ihm auch ein breites Spektrum, herkunftsmässig und altersmässig – die Jüngste ist 16 und die Älteste 39 –, dazu ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern. Und wichtig vor allem, dass die Fragestellungen nicht nur Politisches, sondern auch das persönliche Leben betrafen: die eigene Entwicklung, Sexualität, bevorzugte Wohnformen, Hoffnungen und Ängste.

Die meisten Interviewten wählten ein Pseudonym: Sie wollten weder der Polizei Informationen liefern noch Repressionen am Arbeitsplatz befürchten müssen. Nur bei *einem* Interview stand der richtige Name: bei dem des damals 27-jährigen Nick Lindt, der von einer der porträtierten Frauen zurückinterviewt wurde. Dieses Porträt hat der Autor in der Neuausgabe gestrichen – weil er sonst genug zu Wort komme, fand er. Damals aber präsentierte er sich gleich wie die andern als Bewegter unter Bewegten, eingebettet in die grosse Gemeinschaft des Aufbruchs.

40 Jahre später liest sich das Buch anders und hat es einen anderen Stellenwert: Es ist nicht mehr Gegenwart, sondern zum Dokument geworden. Den dokumentarischen Charakter hat Nicolas Lindt für die Neuausgabe verstärkt, indem diese nun zusätzlich

einen Teil mit Reportagen und Berichten enthält, die der Autor seinerzeit unter anderem für den „Eisbrecher“ und die WoZ geschrieben hat. Wir lesen da z. B. über eine Sendung des neugegründeten Radio LoRa aus dem AJZ oder über den Prozess gegen Marco und René, die aus politischen Gründen einen Sprengstoffanschlag auf ein Bündner Elektrizitätswerk verübt hatten – und denen übrigens die Erstausgabe der „Toten Fische“ gewidmet ist. Der O-Ton all dieser Texte stellt für mich einen Wert in sich dar: Sie bilden direkt und sehr nahe damaliges Bewegungsleben ab, sind bewusst aus der Froschperspektive geschrieben.

Die heutige zeitliche Distanz hat der Autor für die Neuausgabe berücksichtigt und das Buch mit einer ausführlichen Chronologie ergänzt. Ausserdem zeichnet er die Ereignisse in einem persönlich gehaltenen Essay aus der Erinnerung nach, malt ein Stimmungsbild der damaligen Revolte.

Und was ist mit den Erinnerungen der Porträtierten? Wie stehen diese heute im Leben? Einer der Interviewten war zu einem weiteren Gespräch bereit, und auch dieses hat Platz im Buch gefunden: eine Verbindung zu unserer Gegenwart.

Wir befinden uns 40 Jahre danach. Auch für die heutige Vernissage gilt: Natürlich kann nicht mehr wie zur Entstehungszeit des Buches aus der Bewegung heraus, sondern nur noch *über* sie gesprochen werden. Nicolas Lindt wollte dabei nicht allein zu Wort kommen, sondern hat den Austausch mit anderen gewählt. Dafür hat er sich im Wesentlichen Leute ausgesucht, die den Blick von aussen verkörpern, die 1980 eben gerade *nicht* mitten in der Bewegung drinstanden. Es ging in der Auswahl der Gäste also nicht darum, die ganze Vielfalt, all die Kreativität der Bewegung abzubilden: Das würde ohnehin den Rahmen dieser Veranstaltung sprengen. Jedoch kann dadurch, dass das Podium kontrovers angelegt ist, die oft bei Jubiläen lauernde Nostalgie umschifft werden.

Auf dem Podium sitzen also:

Der Autor **Nicolas Lindt**. Er war unter anderem Musikjournalist und Tagesschau-Reporter, bevor er in den späten 70ern in einer maoistischen Organisation ganz für die Revolution lebte. 1980 schrieb er für linke Zeitungen über die Bewegung, war Mitherausgeber des „Eisbrechers“ und Mitbegründer der WoZ, bis er sich von Zürich und von der politischen Szene zurückzog und Bücher veröffentlichte – mit Schwerpunkt auf wahren Geschichten. In seinem zweiten Beruf gestaltet er freie Trauungen, Taufen und Abdankungen.

Andreas Honegger. Er war zur Zeit der „Bewegung“ NZZ-Lokalredaktor und FDP-Gemeinderat, stand also klar auf der Gegenseite. Seit der Pensionierung ist er passionierter Gartengestalter in seinem eigenen Garten und – zum Teil zusammen mit seiner Frau – Verfasser von mehreren Pflanzen- und Gartenbüchern.

Allan Guggenbühl. Er ist Psychologe mit den Schwerpunkten Jugendliche und Gewalt – Gründer und Leiter des IKM, des Instituts für Konfliktmanagement, berät also Institutionen, Schulen und Private bei Konflikten, Aggressionen und Gewalt. Ausserdem ist er Autor zahlreicher populärwissenschaftlicher Bücher zum Thema. Sozusagen der Fachmann auf dem Gebiet.

Koni Frei. Er ist ausser dem Autor der einzige ehemalige „Bewegte“. Er studierte Wirtschaft und Theologie, war in den 70ern bei der RAZ, anfangs der 80er-Jahre zeitweise Mitglied der Küchengruppe im AJZ und Mitherausgeber des „Eisbrechers“. Heute wohnt er an der legendären Hellmutstrasse in Zürich. In den 90er-Jahren stieg er ins Gastgewerbe ein und ist heute Unternehmer mit diversen Lokalen im Kreis 4 und einer Disco in Klosters, hat sich aber vom Tagesgeschäft zurückgezogen.

Anja Nora Schulthess: Sie ist Autorin, Journalistin und Performerin. Aufgewachsen ist sie im Rheintal und bezüglich Bewegung eine „Nachgeborene“, hat aber einen starken persönlichen Bezug zum heutigen Thema: Ihr früh verstorbener Vater war in der Bewegung aktiv und erzählte Anja davon. Als junge Erwachsene zog sie nach Zürich, studierte Philosophie, Literaturwissenschaft und Kulturanalyse. Ihre Masterarbeit schrieb sie über die Bewegungszeitungen und hat dafür den Jahrespreis 2019 des Sozialarchivs erhalten. Daraus soll nun ein Buch werden, das im Limmatverlag herauskommen wird – der Erscheinungstermin ist zurzeit leider noch offen. Über die Arbeit an ihrem Buch hat sie auch den Autor Nicolas Lindt kennengelernt.

Sie wird nicht nur mitdiskutieren, sondern auch das Podium als Moderatorin leiten und die wichtigen Fragen stellen.